

U. dieserhalb mit den Franzosen gehabt hat, ein rechtes gutes Urtheil, das ich hieher setzen will.

Die Briefe über den Rel. Zust. bedürfen vieler Berichtigungen. Der berlinische Rezensent hat auch Urtheile gesagt, ich habe aber das Wort ausgelassen, um ihn nicht an das Nosce te ipsum gar zu deutlich erinnern zu dürfen. Historische Berichtigungen über die französische Geistlichkeit in Berlin, findet man in denen Blättern, die sie gegen U. haben drucken lassen, wenig oder gar nicht; dagegen wird mit vieler Unbescheidenheit und Zuversicht zwischen französischen und deutschen Gottesgelehrten eine Art von Rational-Parallele gezogen, die eben so viel jugendlichen Dünkel, als Unwissenheit ver-räth. Die deutschen Perukenstöcke möchten gegen die französischen Kanzelgaukler noch aufgehn; eins ist des andern werth. Aber wie kann der Mann, wenn es ja ein Mann ist, S. 13. sagen, daß „die Deutschen noch eine Menge Quellen haben, die für die Franzosen schon längst versiegt sind; und jene daher den Mann gar süglich für einen Columbus ansehen und anstaunen könnten, der bey diesen nur ein gewöhnlicher Seefahrer heißen würde.“ Was heißt das wohl: den Franzosen sind die Quellen schon lange versiegt, welche die Deutschen noch haben? Gewiß, kein Kompliment für sie, ob es schon so gemeynt seyn soll. Schöpfen sie also nicht mehr aus den Kapellen, Beaufobre, Lenfant und diesen ähnlichen, wie es